

1/1 C 35-552

Blätter für internationale Verständigung

Mitteilungen der Österreichischen Friedensgesellschaft
Gegründet 1890 von der Nobelpreisträgerin Bertha v. Suttner
Ehrenpräsidenten: Graf Coudenhove-Kalergi, Professor Franz
Theodor Csokor, Präsident des österreichischen P. E. N.-Clubs

125.—126. Folge

Preis S 2.— für Mitglieder kostenlos

Jänner—März 1964

ZUERST — ABRÜSTUNG IN ÖSTERREICH

Mehr Sicherheit ohne Waffen!

Laßt uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde! Laßt uns die Warnungen erneuern, und wenn sie schon wie Asche in unserem Munde sind! Denn der Menschheit drohen Kriege, gegen welche die vergangenen armselige Versuche sind, und sie werden ohne Zweifel kommen, wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten, nicht die Hände zerschlagen werden.

Das Mitglied unseres Präsidiums, Prof. Thirring, für dessen unermüdliche Friedensarbeit der Nobelpreis längst fällig wäre, hat den Mitgliedern der Bundesregierung und des Parlaments eine Denkschrift vorgelegt, worin er dafür eintritt, daß nach 585 erfolglosen Sitzungen der Abrüstungskonferenz endlich ein Anfang gemacht wird und Österreich als erster Staat der Welt auf jeden Militarismus verzichtet und beispielgebend abrüstet. Das kleine Österreich hat schon sinn- und zwecklos viele Milliarden für ein völlig unnützes Bundesheer zum Fenster hinausgeworfen. Wir haben es ja schon einmal erlebt, daß unsere sogenannte Verteidigungsmacht 1938 nicht funktionierte, was übrigens sehr vernünftig war, denn es wäre schade um jeden Menschen gewesen. Der damalige Oberbefehlshaber, General Zehner, hat erklärt, daß er einen Angriff nur 6 Stunden aufhalten könnte und der jetzige Verteidigungsminister Dr. Schleizer mußte zugeben, daß das Bundesheer im Ernstfall höchstens einen ein- bis zweitägigen Widerstand leisten könnte. Wozu dann weitere Forderungen des Verteidigungsministers zum Ausbau einer immer unzulänglich bleibenden Wehrmacht, die im Ernstfall nicht in Betracht kommen kann und darf, denn dann ist Österreich nicht mehr neutral und es wird von 1000mal überlegenen Kräften zurückgeschossen. Das Bundesheer darf schon deshalb keinen Schuß abgeben, weil dieser Schuß das Signal für seine totale Ausrottung wäre. Wozu also die Verschwendung von Milliarden, die das Defizit unseres Staates verursacht haben. Es wundert uns, daß der Unterrichtsminister, der sich mit Recht immer wieder beklagt, daß für Kulturbelange kein Geld da ist, sich nicht für Abschaffung des Bundesheeres einsetzt, welches sich als völlig unnütze Soldatenspielerlei zum Schaden und gegen den Willen der arbeitenden Bevölkerung entpuppt. Mit diesen ersparten Milliarden könnte die Wohnungsfrage gelöst, die Bombenopfer, die Rentner entschädigt werden. Warum nicht? Es wird immer deutlicher, daß wir uns in einem Narrenhaus befinden, aber unsere Volksvertreter anscheinend nichts davon bemerken. Die Gegner der Friedensbestrebungen tun so, als ob es keine zwei Weltkriege gegeben hätte. Diese haben bewiesen, daß die Klein- und Mittelstaaten nicht imstande sind ihre Unabhängigkeit mit militärischen Mitteln zu sichern. Es ist ein Gebot der Stunde, daß sich alle Klein- und Mittelstaaten vor allem in der Abrüstungsfrage zusammenschließen und von den Großmächten die sofortige totale Abrüstung verlangen und keine Redensarten mehr. Es wundert uns, daß die vom arbeitenden Volk gewählten Vertreter das Gegenteil praktizieren, denn durch die Sanktion des Bundesheeres sind sie für das ständig steigende Defizit verantwortlich. Wir hätten uns gefreut, wenn wenigstens einer unter den Volksvertretern dahinter gekommen wäre, daß man die arbeitende Bevölkerung — und das ist die Majorität — nicht durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zum Narren hält, denn Vorspiegelung falscher Tatsachen ist nach juristischen Begriffen „Betrug“. Leider haben es die Menschen noch immer nicht verstanden, sich zum gemeinsamen Nenner „Mensch“ und Menschlichkeit anstatt auf Parteien zu besinnen. Solcherart erscheint unser Freund Thirring als „Hecht im Karpenteich“. Wir bringen nachstehend die Details seines Planes „Mehr Sicherheit ohne Waffen!“:

1. Österreich soll im Einvernehmen mit seinen Nachbarstaaten und den vier Hauptsignatarstaaten des Staatsvertrages die Erklärung abgeben, daß es zum Schutz seiner Grenzen auf jeden Waffengebrauch verzichtet und bereit ist, unter Kontrolle der Vereinten Nationen (UNO) abzurüsten.
2. Alle Nachbarstaaten sollen versichern, daß sie keinerlei territoriale Ansprüche auf das Gebiet der Republik Österreich erheben, die bestehenden Grenzen als unverletzlich betrachten und ihre militärischen Streitkräfte von den österreichischen Grenzen zurückziehen.
3. Die Signatarmächte des Staatsvertrages (USA, England und Frankreich) sollen sich verpflichten dafür einzutreten, daß keiner der Staaten des NATO-Paktes militärische Aktionen gegen Österreich unternimmt. Dieselbe Verpflichtung soll die Sowjetunion für die Mitglieder des Warschauer Vertrages übernehmen.
4. Österreich soll von den Vereinten Nationen als „Beispiel und Modell eines abgerüsteten Staates“ und als „Testobjekt der Möglichkeit friedlicher Koexistenz“ anerkannt werden. Zur Überwachung der Grenzen sollen unbewaffnete Kontrollposten der Vereinten Nationen (UNO) eingerichtet werden, die im Falle von Grenzverletzungen sofort den Sicherheitsrat anrufen hätten.

Mit Recht weist Prof. Thirring darauf hin, daß Österreich weder durch den Staatsvertrag, noch durch das vom Parlament beschlossene Neutralitätsgesetz zur Aufstellung einer Wehrmacht verpflichtet wird. Im letzteren erklärt Österreich, seine Neutralität mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, ohne nähere Angaben über diese Mittel zu machen. Im Gegenteil — der Staatsvertrag legt Österreich sogar bestimmte Rüstungsbeschränkungen auf. So darf Österreich keine Spezial- und Atomwaffen, keine schweren Waffen zur Massenvernichtung, weder spezialisierte Typen von Angriffsfahrzeugen noch Geschütze mit einer Reichweite von mehr als 30 km und so weiter besitzen, wobei sich die Alliierten überdies das Recht vorbehalten, „weitere Verbote von irgendwelchen Waffen hinzuzufügen, die als Ergebnis wissenschaftlichen Fortschritts entwickelt werden könnten.“ Daraus geht deutlich hervor, daß jede Verteidigungsmöglichkeit von vorneherein unmöglich gemacht wird, beziehungsweise die Einführung einer Wehrmacht in Österreich auf einer mißverständlichen Auslegung des Staatsvertrages beruht und der Schutz der Unabhängigkeit Österreichs keineswegs als militärische Angelegenheit betrachtet wird. In dieser Hinsicht ist also der „Thirring-Plan“ nur eine logische Weiterentwicklung einer Auffassung, die schon im Staatsvertrag ihren ersten Ausdruck fand.

Von allen, die zu seinem Plan Stellung nehmen, verlangt Prof. Thirring nur eines: sie sollen dies „mit Verstand und klarer Überlegung an Stelle von emotionaler Reaktion“ tun, denn Österreich würde sich nach seiner Berechnung durch Abschaffung des Bundesheeres vier Milliarden Schilling jährlich ersparen. Diese vier Milliarden würden, wie schon eingangs erwähnt, für kulturelle und soziale Zwecke zur Verfügung stehen.

A. L. S.

Lord Beveridge erklärte seinerzeit, daß eine kleine Nation sich nur dann sichern kann, wenn sie zum Satelliten einer Großmacht wird. Dieser Ansicht können wir auf keinen Fall zustimmen, denn wir haben die Erfahrung gemacht, daß wir gerade in unserer Freiheit und Unabhängigkeit unsere Sicherheit finden. So geht es aber auch der Schweiz, Dänemark, Schweden und Norwegen und neuerdings den selbständig gewordenen afrikanischen Kleinstaaten. Dazu schrieb das beratende Mitglied Dr. Otto Friedlaender (†)

„Zur Bewältigung der großen Aufgabe eine sichere Grundlage für den Weltfrieden zu schaffen kann ein Kleinstaat nicht weniger beitragen als eine Großmacht. Vor 2000 Jahren kam aus dem kleinen Palästina, das damals nicht einmal ein selbständiger Staat und noch dazu in Zonen eingeteilt war, die von vier verschiedenen Fürsten beherrscht wurden, die Idee des Christentums, die durch 2000 Jahre die Menschheit geführt hat, die heute lebendiger ist als je und die uns wahrscheinlich auch die Grundidee für den Aufbau des Weltfriedens liefern wird. So klein ist kein Land, daß aus ihm nicht der Prophet kommen könnte. Und darum müssen sich auch die kleinen Staaten wie Österreich mit Zuversicht und Eifer an der Arbeit zur Verwirklichung des Weltfriedens beteiligen. Wer kann sagen, ob aus Österreich, von dem das Unheil zweier Weltkriege ausgehen mußte, nicht auch das Heil der frohen Botschaft des Weltfriedens ausgehen wird?“

Wir erhielten folgende Leserzuschriften:

In Ihrem Blatt vom September 1963 haben Sie zum Moskauer Vertrag Stellung genommen: Ihre Ausführungen müssen genau gelesen werden, um keine Mißverständnisse zuzulassen. Ich meine, daß es zu begrüßen ist, daß auch über Teilprobleme der Humanisierung eines angezettelten Krieges oder zu dessen Vermeidung Vereinbarungen technischer Natur getroffen werden. Ich weise hin auf die sogenannte Petersburger Konvention von 1868, wonach die Verwendung von Sprenggeschossen aus Handfeuerwaffen unter 400 gr verboten wurde. Dies war ein Versuch zur Humanisierung des Krieges, und man darf sich nur wundern, daß dieser Vereinbarung nicht weitere Abmachungen wie z. B. Verbot der Handgranaten gefolgt sind. Wie man sieht, verhindern solche Teilabmachungen nicht den Krieg an sich, sondern sind wohl ein Beweis dafür, daß auch maßgebende Persönlichkeiten gewisse Waffen als abscheulich empfunden haben. Der Moskauer Vertrag könnte insofern falsch interpretiert werden, als man glaubt, damit einen wirkungsvollen Anfang zur Abschaffung des Krieges gemacht zu haben. Das ist leider nicht der Fall. Denn die technische Möglichkeit zu einem Atomkrieg bzw. Verwendung nuklearer Waffen besteht weiterhin, da die nötigen technischen Behelfe vorhanden sind (Raketenträger und Sprengköpfe). Mir scheint, daß trotz des in Ihrer Dezembernummer abgedruckten Vortrags des bekannten Friedenskämpfers Coudenhove-Kalergi man noch nicht genügend von der Notwendigkeit überzeugt ist, daß gewisse, durch Jahrzehnte dauernder Propaganda entstandene und gehegte Vorurteile vorerst abgebaut werden müssen. Das ist m. A. deswegen auch wichtig, weil sonst z. B. die Bemühungen des Professors Hans Thirring nicht richtig verstanden werden: Denn der Abbau dieser Vorurteile muß natürlich dem proponierten Abbau der österreichischen Streitmacht vorangehen. Eines von vielen gehegten Vorurteilen ist z. B. die Meinung, daß das österreichische Heer vor allem der Sicherung des inneren Friedens und zur Verhinderung eines Putsches notwendig sei, eine falsche Meinung, die vielleicht einmal erklärbar war aber derzeit ganz deplaziert erscheint. Eine andere falsche Meinung geht dahin, in den Großindustriellen, die an Heereslieferungen beteiligt sind, in erster Linie die Förderer und Anstifter kriegerischer Pläne zu sehen. Wenn Industrielle vielleicht nichts gegen Gewinne einzusetzen haben, so hängt es doch nicht von ihnen ab, ob Kriege geführt werden und Kriegspläne ausgearbeitet werden sollen. Dies ist ausschließlich Aufgabe aggressiver Politiker in Zusammenarbeit mit dem Kriegshandwerk, das von guten Beziehungen zu den Lieferanten profitiert, aber keineswegs diese Lieferanten als Befehlsgeber im Zusammenhang mit der Anzettlung eines Krieges bzw. eines kriegerischen Komplottes anerkennen würde. Die Gefahr besteht weniger in dem Vorhandensein von Waffen als in der malitia cordis gewisser Intriganten, deren Bereitschaft und Willen zum Kriegführen so stark sein können, daß alle Bedenken ausgeschaltet werden. Größenwahn, Zerstörungswut und Mordlust sind Eigenschaften, die in gewissen Individuen vorhanden sein können, wenn sie auch ins Unterbewußte verdrängt sind. Es ist doch gerade kennzeichnend für eine sogenannte militärische Haltung, daß die Gefahr für das eigene Leben bewußt zur Kenntnis genommen wird, sofern man dafür seine Mord- und Vernichtungsinстинkte irgendwie betätigen kann. Wir müssen es vermeiden, uns in Sicherheit zu wähnen, solange die Möglichkeit der Anzettlung und des Bestehens militärischer Komplote vorhanden ist.

J. Ch. F. W.

Von einem Leser erhielten wir die Anfrage, warum die Bemühungen der Friedensfreunde seit jeher auf eine undurchdringliche Mauer stoßen? Darauf hat schon Johannes Scherr eine plausible Antwort gegeben: „Die Behauptung, daß die Menschen unfähig sind, ihr Schicksal zu lenken, läßt sich durch historische Beweise massenhaft erbringen. Die Menschen sind da, um einander zu quälen und zu vernichten, so haben sie es von Uranfang getrieben und werden es so treiben, bis eine glückliche Katastrophe im Weltall der unseligen Existenz des Erdballs ein Ende macht. Die Menschheit vermag Vernunft, Frieden, Freiheit und Glück nicht zu ertragen: sie ist nicht so veranlagt. Unser deutscher Buddha, Schopenhauer hat es wohlweislich ausgesprochen: „Wenn der Druck der Not, Mühseligkeit, Widerwärtigkeit und Vereitelung der Bestrebungen wegfallen würde, würde sich ihr Übermut bis zur zügellosesten Narretei und Raserei steigern.“ „So ist es; sie martern und morden sich, diese hochzivilisierten Wilden von Europa und nur ihre Vorliebe für Tafelrunden hindert sie daran, sich einander aufzufressen. Gescheite Leute nehmen die Welt, wie sie ist, nützen sie aus und überlassen den Weltschmerz den armen Teufeln von Denkern, Dichtern und Idealisten, die sich ihr Leben lang mit der fixen Idee der Weltverbesserung herumquälen und mit all ihrer Weisheit und Wissenschaft noch immer nicht soweit gekommen sind, zu wissen, daß die Welt nicht verbessert, sondern genossen und betrogen sein will. Die Zeit ist eine große Lehrmeisterin, sie trichtert dem widerstrebendsten Schädel die Erfahrung ein, daß sich die Ideale immer an der Mauer der Wirklichkeit die Köpfe eingerannt haben und einrennen werden. Das kann man beklagen, aber nicht ändern; es wäre denn, daß die Utopisten die Güte haben wollen, endlich einmal ihr Geheimmittel, aus Menschen Engel zu machen, anwenden würden. Insofern die Menschen, Menschen bleiben, ist kein Fortschritt zu verzeichnen. Er wird sich nur stoßweise, gewaltsam mittels schmerzvoller Krisen und wehvoller Katastrophen äußern, denn die gemeinen Instinkte und egoistischen Leidenschaften, die Dummheit, die Vorurteile und der Aberglaube werden niemals das Feld räumen, denn der Mensch ist des Menschen größter Feind.“

Unsere Gründerin Bertha von Suttner hat in zwei dicken Bänden ihre Bemühungen um die Vermeidung des ersten Weltkrieges aufgezeichnet, ist am 21. 6. 1914 gestorben und kurz darauf ist trotz aller Bemühungen der erste Weltkrieg ausgebrochen, dem 1939 der zweite, noch furchtbarere folgte und heute werden allerorten Kriegsvorbereitungen getroffen, die sinn- und zwecklos Milliarden vergeuden, obwohl das Ergebnis zweier Weltkriege katastrophal negativ war.

Gegenwärtig erleben wir in Afrika, obwohl diese Staaten erst kürzlich unabhängig geworden sind, daß sich einzelne Negerstämme in ein und demselben Land (Bahutus gegen Watussi in Ruanda) gegenseitig ausrotten wollen. Ebenso kämpfen Schwarze gegen Schwarze im Kongo, Kenya und Tanganjika. Entweder wissen sie die eben errungene Freiheit nicht zu schätzen, oder sie lassen sich wieder von den bisherigen Kolonisatoren gegeneinander hetzen nach dem uralten Herrscherprinzip „Divide et impera!“

Als Pazifisten und Antimilitaristen sind wir gegen Wehrpflicht und Wehrmacht, weil dies diktatorische Zwangsmaßnahmen sind, die es in einer Demokratie nicht geben darf. Übrigens sind wir der Überzeugung, daß unsere Wehrmacht wohl niemals zwecks Verteidigung in Aktion treten darf und kann. Daher ist diese Institution nutz- und zwecklos und hinausgeworfenes Geld. Sie darf keinen Schuß abgeben, weil dadurch jede Neutralität schon aufgegeben und dem vermeintlichen Feind Gelegenheit gegeben wird, entsprechend zu erwidern, was sowieso nicht verhindert werden kann. Wozu also der Aufwand und die Reklame für ein Bundesheer, das im Ernstfall nichts Besseres tun kann, als zu kapitulieren.

Aus der Gesellschaft

Friedrich-Wilhelm-Foerster-Runde: Seit fünf Jahren besteht in Wien ein Kreis von Freunden und Verehrern unseres sehr geschätzten Ehrenmitgliedes Univ.-Prof. DDr. Friedrich Foerster. Diese kleine Gemeinde hat nun beschlossen, sich in einen „Friedrich-Wilhelm-Foerster-Verein“ umzuwandeln. Wir freuen uns, dies den zahlreichen Foerster-Freunden in unserer Gesellschaft mitteilen zu können und bitten sie allfällige Anmeldungen und sonstige Anregungen für den zu gründenden Verein an unser Sekretariat Wien III, Hauptstraße 24/5, Tel. 73 28 545, zu senden. Wir werden zu gegebener Zeit den Sitz des neuen Vereines mitteilen.